

Angelus oder I. A. (incertus auctor) mehrfach Eingang in protestantische Gesangbücher gefunden. Sie erinnern bisweilen an die besten Lieder des rheinischen Jesuiten Fr. von Spee (s. d. Art.). Schwankender und widerspruchsvoller als über die Lieder ist die kritische Meinung in Betreff der Sinnsprüche, welche unter dem Titel des „Cherubinischen Wandersmannes“ gesammelt sind. Ein großer Theil dieser Reimsprüche, welche dogmatische, ascetische und mystische Fragen in wunderfam gefügiger Sprache behandeln, darf unbedenklich empfohlen werden; eine weitere Reihe klingt wohl auf den ersten Augenblick etwas befremdlich und anstößig, kann aber leicht gerechtfertigt werden. Ein übrig bleibender Rest wurde auch katholischerseits von einer bedenklichen Hinneigung zum Quietismus und von verfänglichen pantheistischen Ausdrücken nicht freigesprochen, bis zuletzt C. Seltmann es unternahm, auch diese orthodox zu erklären. Gerade dieser Theil war es übrigens, der den frommen Schlesiern bei manchen Modernen populär erhalten hat. Die aus seinen letzten Lebensjahren stammenden „Sinnlichen Beschreibungen“ der vier letzten Dinge stehen literarisch weit unter den anderen poetischen Arbeiten Schefflers und sind auch nur als Erbauungsverse für das gewöhnliche Volk jener Zeit gedacht und ausgeführt. (Vgl. neben Wilhelm Kindemann, Angelus Silesius, Freiburg 1876, besonders das neueste, auf exacte Quellenforschung sich stützende Werk von C. Seltmann, Angelus Silesius und seine Mystik, Breslau 1896.)

Schaffmacher, Johann Jacob, S. J., Controversist, wurde am 27. April 1668 zu Kienzheim im Oberelsaß geboren. Im J. 1715 wurde er Professor der Polemik an der katholischen Universität zu Straßburg; zugleich verfaß er im Dome die Kanzel für Controverspredigten, welche Ludwig XIV. zur Befehung der elsässischen Protestanten gegründet hatte. Durch seine Predigten und Schriften gelang es ihm, manche Lutheraner in den Schoß der katholischen Kirche zurückzuführen. Er starb als Rector der Straßburger Universität am 18. August 1733. Unter Schaffmachers Werken ragen hervor eine Anzahl in Briefform verfaßter Abhandlungen über strittige Lehrpunkte: Lettres d'un docteur allemand de l'Université catholique de Strasbourg, Strasbourg 1725; Lettres d'un théologien de l'Université catholique de Strasbourg, ib. 1732. Diesen Briefen, zwölf an der Zahl, findet sich gewöhnlich ein dreizehnter beigelegt, den der Verfasser als Antwort auf einige Angriffe herausgab. Sie erlebten zahlreiche Auflagen, wurden auch in mehrere Sprachen übersetzt und riefen protestantischerseits viele Gegenschriften hervor. Man hat diese Controversbriefe, die mit großer Gründlichkeit und ohne alle Bitterkeit im Geiste der Liebe geschrieben sind, nicht mit Unrecht als classisch bezeichnet. Große Verbreitung fand auch Schaffmachers Controverscatechismus, der 1723

zu Köln „aufs neue“ gedruckt wurde unter dem Titel „Licht in den Finsternissen“; wozu diese Schrift zum ersten Male erschien, ob in deutscher oder französischer Sprache, kann nicht angegeben werden; eine neue deutsche Bearbeitung erschien zu Straßburg 1892. Die älteste bekannte französische Ausgabe mit dem Titel *Catechismo de controverso* stammt aus dem Jahre 1751. (H. Hurter, Nomencl. lit. II, 2. ed., 1006 sq.; de Backer, Biblioth., n. éd. par Sommervogel VII [1896], 727 ss.) [N. Paulus.]

Schegg, Peter Johann, verdienster Mann der Neuzeit, wurde am 6. Juni 1815 zu Leoben im Allgäu als Kind schlichter Bürgereltern geboren. Von 1827—1832 besuchte er die Studienanstalt Rempten, und 1832 unterzog er sich der sogenannten Abolutorialprüfung, um sich zunächst an das Lyceum zu Dillingen und sodann 1833 an die Universität München zu begeben. Am 22. April 1838 empfing er mit päpstlicher Altersdispens im Dome zu Augsburg die Priesterweihe und widmete sich sodann voll behaglichen Eifers zu Pffronten, an der Seite des dortigen Pfarrers M. Jocham, den Pflichten eines Seelsorgers. Aber schon bald nöthigten wiederholte schwere Krankheiten ihn, diese Stellung aufzugeben; er unternahm deshalb 1841 ein Verweilen an der Lorettokirche zu Berg am Laim bei München, wo er zwei Jahre lang als Spiritual der Englischen Fräulein und als Rector der Pensionates und der weiblichen Volksschule thätig war. Seine Mußestunden verwendete Schegg auf theologische Studien, deren Frucht eine Bearbeitung der messianischen Psalmen nebst den Psa. und Besserpssalmen bildete (Ausgewählte Psalmen, Regensburg 1843). Durch den Einfluß Jochams (s. d. Art.) scheint er sodann bestimmt worden zu sein, die Seelsorgerthätigkeit mit der Lehrfache zu vertauschen. Auf seine Bitte ward er 1843 zum Docenten der biblischen Exegese am Lyceum zu Freising ernannt und 1847 zum Professor befördert; in Freising traf er auch seinen vormaligen Pfarrer Jocham als Kollegen wieder. Seinen Vorlesungen wußte Schegg durch gewollte Auffassung des Gegenstandes, classisch-gelehrte Form und Wärme des Vortrages einen hohen Reiz zu verleihen. Die Ergebnisse der zu Zwecken unternommenen Studien legte er in einer Reihe von Schriften nieder; es erschienen darunter: Die Psalmen, übersetzt und erklärt für Verständniß und Betrachtung, München 1845—1847, 3 Bde. (2. umgearbeitete Aufl. 1857); Der Prophet Isaias übersetzt und erklärt, München 1850, 2 Bde. (über Jf. 36—39 hatte der Verfasser bereits 1848 in einem Freisinger Lycealprogramm gehandelt); Geschichte der letzten Propheten, ein Beitrag zur Geschichte der biblischen Offenbarung, Regensburg 1853—1854, 2 Bde.; Die kleinen Propheten übersetzt und erklärt, Regensburg 1854, 2 Bde. (neue Titelausgabe 1862). Dem neuen Testamente sich zuwendend, nahm Schegg 1857